



daß ihr kein allgemeines Interesse vertreten sollt; findet es dieses nicht gewahrt, so wird es sich um eure Zänkerien bald nicht mehr viel kümmern, sondern Euch eines schönen Tages sammt euren Stühlen zum Tempel hinauswerfen, denn das ist wohl zu beachten, das Volk spricht nicht viel, es ist stumm, weil es theils für die unmittelbar unfruchtbaren Fragen, die Ihr debattirt, als leeren Formen kein Interesse hat, theils sie nicht versteht. Das geduldige Volk schweigt lange, es hofft, eure Weisheit werde die Frage so lösen, daß es materielle Erleichterungen davon erlangt. Sieht es, daß die neuen Formen ihm solche auch nicht bringen, daß im Gegentheil der alte Egoismus und die alte Herrschsucht unter demselben walten, so wird es wieder handeln; ob früher oder später, hängt von Umständen und von Erkenntniß der Sachlage von Seiten des Volks ab.

Wehe aber, wenn die vierte Revolution durch die Verblendung des Liberalismus, der seinen Geldbeutel nicht aufstun will zur Zeit, wieder eine gewaltsame werden würde.

Dann ist die sociale Frage zu dem Abschnitt gegeben, wo sie nach dem Ausdruck des Herrn v. Radowig mit dem Schwert gelöst werden müßte, wo die paar Millionen Menschen, die es nach der Ansicht vieler zu viel gibt, sich aufreiben würden.

Eben weil das Volk sich nicht an den Formenfragen beizügelt, hört ihr keine Meinung nicht — die wenigen Stimmen, die warnend-ertönen, will man nicht hören — dagegen lauscht man begierig auf die der eigenen Meinungsgegner, die unter dem Einfluß der Gespensterrücht Verlässe fassen. Die Abnung des Zeitbedürfnisses geht der Bourgeoisie ab, und wo es aufdämmert, sucht man es bei sich selbst zu ersticken.

So wird Alles seinen naturgemäßen Gang gehen, in Frankreich wie in Deutschland, ja in ganz Europa.

In Deutschland sehen wir fortdauernd Vertrauen fordern von Staatsmännern, die meist nichts thun, um ein solches Vertrauen zu rechtfertigen. Die ganze Revolution hat bis jetzt nur vermehrte Laffen gebracht, statt Erleichterungen; und selbst die Formenfrage ist nur provisorisch entschieden und wird voraussichtlich auch nicht nach den Consequenzen der Revolution entschieden werden. Was wird die Folge sein? Daß kein Vertrauen zurückkehrt. So lange aber nicht das allgemeine Vertrauen zurückgekehrt ist, wird auch Nahrungslosigkeit herrschen, und wird sich die Klasse der Proletarier von Tag zu Tag vermehren. So schaffen sich die Unentschiedenen und Halben durch ihre Beschwichtigungsmaßregeln stets neue Gegner. Aber die feinsten Pläne schlagen oft um zum eigenen Unglück und man sagt nicht umsonst: „wenn der Herr verderben will, dann sendet er falsche Rathgeber.“

Wenn man aber sagt, die Antipathie des Proletariats waren übertrieben, so mag man nicht Unrecht haben, theilweise und manchen Theil, denn der Proletarier fühlte, daß man ihm aus Angst Arbeit gab.

In der Angst hatte man ihm alles nur Mögliche versprochen. Hätte man aber früher schon billige Rücksicht auf die sociale Frage genommen, wie oft gebeten wurde, so wäre sie nicht plöglisch so drohend dagestanden, und man hätte jetzt nicht nöthig gehabt, rückwärts zu geben beim Halten. Wollte man aber, wie es den Anschein hat, noch weiter zurück, so wird man eine Explosion hervorrufen, die um so schrecklicher sein wird, je länger es bis zu ihrem Ausbruch dauert.

Urtheile Jeder selbst, welches dann die Forderungen des Proletariats sein werden, wenn es als erklärter Freund, statt wie jetzt als gefährlicher Bundesgenosse dem Liberalismus und der Bourgeoisie gegenüber stehen wird. Noch ist es Zeit, zu leiten und zu lenken: „wer steuern will, der teile mit dem Sturm“ — bald vielleicht nicht mehr — dann wird's heißen: „rette sich, wer kann.“

„Die republikanische Partei besteht zum größten Theil aus Leuten von zerrütteten Vermögensumständen.“ Wehe über dieß Wort, wehe über dieß Kampfwort! Man ist damit von dem geistigen Fuchsboden der Gründe herabgestiegen, und hat damit angefangen, sich auf den materiellen zu stellen.

Wenn nun die Republikaner den hingeworfenen Handschuh aufheben wollten, und Verdächtigung mit Verdächtigung erwidern, wenn sie sagen wollten: „auf der andern Seite sind nur Geldsäcke und feile Mietlinge!“

Damit wäre der ganze Streit auf die Frage des Besißes reducirt. — Dann gibt es keine Vaterlandsiebe, sondern nur Interlassenie, und daß die Besißenden mit dem Besiß auch die Vaterlandsiebe allein haben, werden sie doch nicht behaupten wollen — nein, wenn wir nur für unsre Zwecke kämpfen, so kämpft Ihr nur für eure!! Wehe, wenn man die politische Frage auf diesen Boden spielt!

Die Zahl der Proletarier wächst in Deutschland mit jedem Tage, all euer Geld wird nicht reichen, die „Lumpen“ auf die Dauer zu kaufen, wenn auch alle Republikaner „Lumpen“ und „Kaufbar“ wären. Aber auf eure gekauften Stimmen könnt Ihr nicht zählen, und wehe, wenn es dann keine Vaterlandsiebe, keine Menschlichkeit und kein Billigkeitsgefühl mehr gäbe, wenn nur das Interesse herrschen sollte.

Armes Vaterland, dann würdest du nie der wahren Freiheit genießen, sondern nur der Parteiherrschaft unter irgend einem Namen theilhaftig werden! Laß ab von dieser Kampfweise! sie ist der Anfang zur Achtung der Parteien.

Eingesendet.

Um das Vertrauen, mein werther Herr Sonnenhreiber, ist's halt doch eine schöne Sache und fürwahr ein wunderlich Ding! Wir leben jetzt schon an die sechs Monate davon herunter und es ist immer noch nicht aufgekehrt. Hier gibt es Leute, die einen so schönen Vorrath von Vertrauen besigen, daß sie ihren liebsten und guten Freunden noch auf lange ausbessern können, und das wird gut sein, da es manchen ausgegangen ist. Was hat denn das volkstümliche Ministerium bis jetzt gerhan? Fortreter wie vorher, und das hätte Herr v. Schlayer auch gekonnt, mit dem einzigen Unterschied, daß seine Anordnungen mehr Kraft und Nachdruck hätten.

Das Volk erwartet mit Schmerzen materielle Erleichterungen und Verbesserungen: es wird große Augen machen, wenn die nächsten Steuerzeitel den vorjährigen auf's Haar gleich sehen, oder gar noch größere Summen in Anspruch nehmen, was eigentlisch nicht wohl anders sein kann, denn die neue Zeit hat bis jetzt bloß kostspielige Einrichtungen gebracht, während man die früher selbst vorgeschlagenen Ersparnisse jetzt vergessen zu haben scheint. Wo kann gepart, wo muß gepart werden? nirgend's anders als da, wo seit 30 Jahren zu viel hingekommen ist. Dazu gehört aber Entschiedenheit, und an der scheint's zu fehlen. Auch hört das Ausschreiben einer Menge Stellen, die das Volk theils für übersezt, theils für rein einberlich hält, nicht auf, sondern es geht ganz im alten Styl fort. Mit alten, ausgenühten Nädern kann man keine neue Maschinerie in Gang bringen. Item: es ist noch Alles wie vor'm Jahr, bloß ein Wechsel der Namen.

P.

A propos! die deutsche Flotte, geht's nicht so, wie ich sagte? die Gutmüthigen, weniger Bemittelten lassen sich von den schönen Redensarten blenden und geben ihr Scherlein her, während die Geldbrozen ihre Thaler sein behalten.\*

Auch von der Nationalversammlung braucht Er keine Berichte zu geben, die Leute auf dem Lande sagen einfach, sie lasse sich's wohl sein und schaffe brav neue und kostspielige Stellen, und sie wollten nichts von ihr hören. — Das darf Er mir nachsagen.

Wir haben berichtet, wie viel für die deutsche Flotte aus Privatmitteln zusammengegeigt worden sei, nämlich so viel für nichts; heute wollen wir auch einmal berichten, wie viel für fremde Schiffe von Deutschen schon geschehen ist. Bekanntlich haben Amerikaner vor einigen Jahren eine Dampfschiffabriklinie zwischen New-York und Bremen errichtet. Bei dieser Privatanstalt theiligten sich die deutschen Regierungen mit gen alsobald, und zwar Preußen mit 175,000 fl., Baden mit 75,000 fl., Bayern mit 75,000 fl., Baden mit 45,000 fl., Frankfurt mit 45,000 fl. So wurden die zwei Dampfschiffe, welche den Dienst zwischen New-York und Bremen versehen, rein von deutschem Gelde, und zwar von Geldern, die die deutschen Regierungen vorschossen, erbaut. — Wie sieht's nun aber mit den

\* Als Beleg hiefür geben wir unserm Gen Einsender nachfolgender Volkswehr entnommenen Artikel.

347

345

351

341

356

336

396

296

446

246

Ende

Anfang

Ende

Anfang

Ende

Anfang